

informiert Pädagog:innen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

Münter & Kandinsky

Originaltitel: Münter & Kandinsky. **Produktion:** CCC Cinema und Television (Alice Brauner) & MZ-Film Produktion (Michael Zechbauer) in Koproduktion mit Pamy Mediaproductions, Gretchenfilm und CCC Filmkunst. **Regie:** Marcus O. Rosenmüller. **Drehbuch:** Alice Brauner¹ (Kunsthistorische Beratung: Dr. Annegret Hoberg).² **Kamera:** Namche Okon. **Schnitt:** Raimund Vienken. **Szenenbild:** Adrienne Zeidler. **Kostümbild:** Mirjam Muschel. **Maskenbild:** Sylvia Reusch. **Musik:** Martin Stock. **Ton:** Matthias Lempert (Tonbearbeitung und Mischung). **Darsteller:innen:** Vanessa Loibl (Gabriele Münter), Vladimir Burlakov (Wassily Kandinsky), Felix Klare (Franz Marc), Ines Honsel (Maria Marc), Monika Gossmann (Marianne von Werefkin), Alexey Ekimov (Alexej von Jawlensky), Lena Kalisch (Susala Margarete Susman), Julian Köchlin (Paul Klee), Bruno Eyron (Herr Jäger) und Marianne Sägebrecth (Frau Mayr) [in der Reihenfolge der Titelsequenz], Jonas Friedrich Leonhardi (August Macke), Hendrik Heutmann (Herwarth Walden), Marcus Jürgen Zollfrank (Frank Wedekind) u.a. – **Weltpremiere:** 5. Juli 2024 (Filmfest München). **Kinostart:** 24. Oktober 2024 (DE). **Verleih:** Camino Filmverleih (DE). **Länge:** 125:35 Min. (24 fps). **FSK:** ab 12 Jahren.

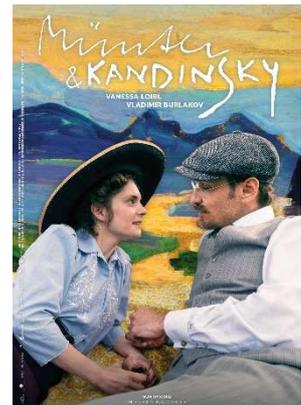
IKF-Empfehlung:

Zielgruppen: Sekundarstufe II
Jugend- und Erwachsenenbildung

Fächer: Kunst,
Geschichte,
Politik/Sozialwissenschaften

Themen: Kunstströmungen des 20. Jahrhunderts
Kunst, Gesellschaft und Politik

Stichworte: Blauer Reiter, Emanzipation, Expressionismus,
Geschlechtergerechtigkeit, Gleichberechtigung,
Nationalsozialistische Kulturpolitik, „Entartete Kunst“



Synopsis

Anfang des 20. Jahrhunderts lebt und malt die gebürtige Berlinerin Gabriele Münter gemeinsam mit ihrer großen Liebe, dem Russen Wassily Kandinsky, im bayerischen Murnau am Staffelsee. Die Provinz wird zum Ausgangspunkt eines künstlerischen Aufbruchs in die Moderne, der Malerei und Kunstverständnis revolutioniert und die Künstlerbewegung „Der Blaue Reiter“ hervorbringt.

Der Film zeichnet die Lebens- und Liebesgeschichte von Münter und Kandinsky nach: Die junge Malschülerin, die sich in den knapp elf Jahre älteren Lehrer verliebt. Ihr gemeinsames Leben auf Reisen und im Blauen Land, das zur Inspirationsquelle ihrer Malerei wird und sie zu Pionieren ihrer Zeit macht. Ihre künstlerisch produktive, privat aber eher problematische Verbindung, die Münter immer mehr verzweifeln und Kandinsky immer missmutiger werden lässt.

¹ Co-Autorin des aktuellen Buches „Münter & Kandinsky“ (siehe Literaturhinweise).

² Kunsthistorikerin und bis 2021 als Kuratorin am Lenbachhaus verantwortlich für die Ausstellung „Der Blaue Reiter“.

Einleitung: Von der Macht der Farben und einer fatalen Liebe

„Ein Reiter, der sich winkend nach der Reiterin umwendet, die ihm für sie unerreichbar hinterherjagt. [...] Unser ganzes Leben auf einem Toilettentischchen“, so beschreibt Gabriele Münter ihre Beziehung zu Wassily Kandinsky einmal im Film. Kandinsky, der seine 11 Jahre jüngere Schülerin zur Geliebten nahm, obwohl er verheiratet war. Kandinsky, der mit ihr jahrelang unverheiratet zusammenlebte. Kandinsky, der auch nach der Scheidung eine „Gewissensehe“ mit Münter der bürgerlichen Heirat vorzog. Und Kandinsky, der später heimlich eine andere Frau heiratete, ohne Münter davon zu erzählen.

MÜNTER & KANDINSKY von Marcus O. Rosenmüller³ ist der erste Kinospießfilm, der von den gemeinsamen Jahren zweier Mitbegründer des „Blauen Reiters“ erzählt: **Gabriele Münter** und **Wassily Kandinsky**. MÜNTER & KANDINSKY macht eine wichtige Epoche der Kunstgeschichte lebendig. Der Film erzählt aber auch die dramatische Geschichte einer dysfunktionalen Beziehung. Und er ist nicht zuletzt ein leidenschaftliches Plädoyer für Gleichberechtigung.

Thematische Aspekte und curriculare Anknüpfungspunkte

MÜNTER & KANDINSKY eignet sich besonders für den Einsatz im Fach **Kunst**, in dessen Lehrplänen der **Expressionismus** als bedeutende Kunstströmung des 20. Jahrhunderts, „**Der Blaue Reiter**“ als eine der bedeutendsten Künstlergruppen der Klassischen Moderne und **Wassily Kandinsky** und **Franz Marc** als Künstlerpersönlichkeiten explizit verankert sind.⁴ Darüber hinaus bietet der Film durch seine Eröffnungssequenz Anknüpfungspunkte für das Fach Geschichte (**Kunst in der NS-Zeit**). Fächerübergreifendes und fächerverbindendes Thema ist die **Gleichberechtigung**.

Aufbruch in die Moderne: "Neue Künstlervereinigung München" und „Blauer Reiter“

MÜNTER & KANDINSKY macht eine wichtige Epoche der Kunstgeschichte zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebendig: Der Film erzählt von der 1909 gegründeten **Neuen Künstlervereinigung München**, zu deren Kern die russischen Künstler Wassily Kandinsky (1866-1944), Alexej von Jawlensky (1865–1941) und Marianne von Werefkin (1860-1938) sowie Gabriele Münter (1877-1962) zählten. Aus dieser Gruppe entwickelte sich 1911 der Kreis „**Der Blaue Reiter**“, der für seine „strahlend farbige, expressive Malerei mit teils abstrahierender, teils figürlicher Formensprache“⁵ berühmt wurde.

MÜNTER & KANDINSKY ist sehr gut geeignet, um im Unterricht einen Einblick in die Entstehung des „Blauen Reiters“ und der Künstlerpersönlichkeiten in seinem Umfeld zu vermitteln. Der Film erzählt von wichtigen Stationen, die im Unterricht vertieft werden können: Gemeinsam arbeiteten die beiden Künstlerpaare Kandinsky und Münter sowie Jawlensky und Werefkin 1908 in Murnau und Umgebung (Timecode 52:53-59:25).⁶ – Im Januar 1909 gründeten sie die Neue Künstlervereinigung München (N.K.V.M.), deren Vorsitz Kandinsky übernahm. – Nach der Abspaltung fand im Dezember 1911 die erste Ausstellung des „Blauen Reiters“ in der Galerie Thannhauser statt (TC 1:16:57-1:20:07) usw.



Franz Marc, Gabriele Münter und Wassily Kandinsky im Garten des Münterhauses (Foto von Stephanie Kulbach, © CCC Cinema und Television)

³ Nicht zu verwechseln mit Marcus H. Rosenmüller („Wer früher stirbt ist länger tot“).

⁴ Gabriele Münter findet als wichtige Vertreterin des Expressionismus in vielen schulinternen Lehrplänen Berücksichtigung. Explizit erwähnt wird sie bei den Abiturprüfungen für das Fach Bildende Kunst in Baden-Württemberg 2024 und 2025 beim Schwerpunktthema 2 („Abbild und Idee in Stilleben und Landschaft“).

⁵ <https://www.lenbachhaus.de/digital/sammlung-online/album/der-blaue-reiter-audioguide-27>

⁶ Die Angaben des Timecodes (im Folgenden mit „TC“ abgekürzt) beziehen sich auf die online gesichtete Fassung.

In vielen Dialogszenen des Films werden wichtige kunsttheoretische Positionen der klassischen Moderne erörtert (siehe Anhang: ⇒ Wichtige Dialoge). Montagesequenzen erzählen von der Entstehung eines expressionistischen Gemäldes Münters (TC 54:13-56:28) oder bringen die synästhetische Wahrnehmung Kandinskys (TC 1:06:23-1:08:52) und seine Vision einer „allumfassenden Kultursynthese“ (TC 1:09:28-1:12:35) zum Ausdruck.

MÜNTER & KANDINSKY verdeutlicht jedoch auch: Der Aufbruch in die Moderne war für diese Gruppe nur von kurzer Dauer. Kurz nach Beginn des Ersten Weltkriegs im August 1914 mussten die russischen Künstler Kandinsky, Jawlensky und Werefkin Deutschland verlassen. Münter und Kandinsky gingen getrennt ins Exil. August Macke starb bereits 1914 auf dem Schlachtfeld, Franz Marc 1916 auf einem Erkundungsritt bei Verdun.

Fragen, Anregungen und Arbeitsaufträge:

- Notieren Sie während der Filmsichtung wichtige Daten und Ereignisse im Leben von Gabriele Münter (alternativ: Wassily Kandinsky) und erstellen Sie auf dieser Grundlage einen tabellarischen Lebenslauf (siehe Beispiel im ⇒ Anhang). Wo entstehen durch die elliptische Erzählweise des Films Lücken, über die sie gerne mehr wissen würden?
- Nennen Sie wichtige Künstler:innen des „Blauen Reiters“. Welche sind im Film zu sehen?
- Nennen Sie bedeutende Werke des „Blauen Reiters“. Welche sind im Film zu sehen?
- In einer Schlüsselszene des Films präsentiert Wassily Kandinsky sein Gemälde „St. Georg III“ (1:03:09-1:06:23). Erläutern Sie unter Zuhilfenahme des transkribierten Dialogs (siehe ⇒ Anhang), worum es den Künstler:innen des „Blauen Reiters“ ging.
- Beschreiben, analysieren und interpretieren Sie das Gemälde „St. Georg III“ von Wassily Kandinsky. Verwenden Sie als Hilfetext die Werkbeschreibung auf der Internetseite des Lenbachhauses.⁷
- Erläutern Sie, welche besondere Bedeutung Farbe und Form für den „Blauen Reiter“ hatten.
- Immer wieder ist im Film von der "geistigen" Dimension der Kunst und von der inneren Notwendigkeit des Künstlers die Rede. Was ist damit gemeint?
- Die erzählte Zeit des Films endet in der NS-Zeit. Informieren Sie sich darüber, wie es mit Wassily Kandinsky, Gabriele Münter, Alexej von Jawlensky und Marianne von Werefkin weiterging, und stellen Sie Ihre Ergebnisse in einem Kurzvortrag vor.

Texttafeln am Ende des Films:

Gabriele Münter und Wassily Kandinsky haben sich nach ihrer Begegnung 1916 in Stockholm nie wieder gesehen.

Trotz aller Gefahren und Widrigkeiten versteckt und beschützt Gabriele Münter die Bilder von Kandinsky und den Blauen Reitern jahrzehntelang in ihrem Murnauer Haus.

1957, an ihrem 80. Geburtstag, schenkt sie diese und viele ihrer eigenen Werke der städtischen Galerie im Münchner Lenbachhaus, die damit zur weltweit größten Sammlung für die Kunst des Blauen Reiter wird.

⁷ Abb.: <https://www.lenbachhaus.de/digital/sammlung-online/detail/st-georg-iii-30012088>

Kunst und Politik: Diffamierung durch die Nationalsozialisten

MÜNTER & KANDINSKY zeigt nicht nur die Ablehnung avantgardistischer Strömungen durch das zeitgenössische Publikum der 1910er Jahre, der Film thematisiert auch die Diffamierung der klassischen Moderne durch die Nationalsozialisten: Auf der Suche nach Bildern des „Bolschewiken“ und „Volksfeindes“ Kandinskys durchsucht ein Mitarbeiter der Reichskunstkammer in Begleitung uniformierter Soldaten das Wohnhaus von Münter und Kandinsky in Murnau. Münters Gemälde „Landschaft mit Hütte im Abendrot“ (1908) wird im Keller entdeckt und als „Schenkung“ beschlagnahmt, die anderen dort versteckten Werke bleiben unentdeckt.⁸

Eigens für die vom Nationalsozialismus anerkannte Kunst wurde in München ein „Haus der Deutschen Kunst“ gebaut, in dem von 1937 bis 1944 die „**Große Deutsche Kunstausstellung**“ gezeigt wurde. In seiner Rede zur Eröffnung am 18. Juli 1937 verkündete Hitler: „»Kunstwerke«, die an sich nicht verstanden werden können, sondern als Daseinsberechtigung erst eine schwulstige Gebrauchsanweisung benötigen, um endlich jenen Verschücherteten zu finden, der einen so dummen oder frechen Unsinn geduldig aufnimmt, werden von jetzt ab den Weg zum deutschen Volke nicht mehr finden!“⁹

1937 beauftragte Propagandaminister Goebbels den Präsidenten der Reichskammer der Bildenden Künste, Adolf Ziegler, damit, alle Museen auf „deutsche Verfallskunst“ zu durchforsten, die Bilder und Plastiken zu inventarisieren und für eine Ausstellung aufzubereiten. In einer Eilaktion wurden zahlreiche Kunstwerke beschlagnahmt und zu der berüchtigten NS-Propaganda-Ausstellung „**Entartete Kunst**“ zusammengestellt, die einen Tag nach der „Großen Deutschen Kunstausstellung“ eröffnet wurde und später als Wanderausstellung in zahlreichen Städten Station machte. In ihr wurden über 120 Künstler:innen an den Pranger gestellt, darunter auch Wassily Kandinsky, Alexej von Jawlensky, Franz Marc und Paul Klee.

Ausgehend von der Eröffnungssequenz kann im Kunst- und Geschichtsunterricht eine Auseinandersetzung mit der **nationalsozialistischen Kulturpolitik** erfolgen und „die Diffamierung der Klassischen Moderne [...] durch die Nationalsozialisten“ erörtert werden (siehe ⇨ Lehrplanbezüge). Vom bayerischen Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) liegt für die 10. Jahrgangsstufe die illustrierende Aufgabe „*entARTet – Kunst im Nationalsozialismus*“ vor, die sich explizit auf den Expressionismus und den „Blauen Reiter“ bezieht.¹⁰

Fragen, Anregungen und Arbeitsaufträge:

- In der Eröffnungssequenz wird Gabrielles Münters Gemälde „Landschaft mit Hütte im Abendrot“ (1908) von einem Beamten der Reichskulturkammer entdeckt und beschlagnahmt. Informieren Sie sich über das Bild auf der ZDF-Website „Das Geheimnis der Bilder“ und stellen Sie es in einem Kurzvortrag vor.¹¹
- „*Sie wissen ja, was der Führer gesagt hat? »Werke, die man nicht versteht und für die man eine schwulstige Gebrauchsanweisung braucht, die werden den Weg zum deutschen Volk nicht mehr finden«*“, sagt Herr Jäger von der NS-Reichskulturkammer zu Gabriele Münter im Film. Recherchieren Sie, aus welcher Rede von Adolf Hitler dieses Zitat stammt. Nach welchen Kriterien wurden Kunstwerke in die „Große Deutsche Kunstausstellung“ aufgenommen?
- Tipp: In einer Datenbank der Forschungsstelle „Entartete Kunst“ können Sie die 1937/38 in deutschen Museen beschlagnahmten Werke „entarteter Kunst“ recherchieren und u.a. nach Künstler, Titel, Herkunftsort suchen: https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/db_entart_kunst/

⁸ Bei der Eröffnungssequenz handelt es sich um eine der wenigen, in der Texttafel zu Beginn angesprochenen fiktionalisierten Szenen („Dieser Film basiert auf authentischen Ereignissen. Aufgrund einiger historischer Leerstellen wurden Teile der Handlung fiktionalisiert.“).

⁹ Zit. n. https://ghdi.ghi-dc.org/docpage.cfm?docpage_id=2373

¹⁰ https://www.lehrplanplus.bayern.de/sixcms/media.php/71/RSKUNST_10_entARTet_LB2_AUFGABE.pdf

¹¹ <https://geheimnis-der-bilder.zdf.de/kunstsammlungen-chemnitz/gabriele-muenter-landschaft-mit-huette-im-abendrot.html>

Gleichberechtigung im Bildungsbereich und in Beziehungen

„Wissen Sie, in Deutschland werden Künstlerinnen leider in zwei Kategorien eingeteilt. In die, die geheiratet werden möchten, und die, die kein Talent haben“, sagt Gabriele Münter zu Beginn des Films. Bereits die Eröffnungsszene der Binnenhandlung macht deutlich, dass es sich bei Gabriele Münter um eine selbstbewusste junge Frau handelt, die „im Kontext ihrer Zeit progressiv und emanzipiert“ war (Brauner & Gronemeier 2024, S. 12).

„Eine Vereinigung von Malern – und Malerinnen“

Am Beispiel Münters verdeutlicht der Film die fehlende Gleichberechtigung der Frauen im *Bildungsbereich*: Zwar durften Frauen im Deutschen Kaiserreich seit 1900 an Universitäten studieren. Doch an den (staatlichen) Kunstakademien wurden weiterhin nur Männer unterrichtet. Münter begann daher 1897 ein Zeichenstudium an einer Privatschule in Düsseldorf, das sie aus familiären Gründen unterbrechen musste. 1901 wechselte sie an die private Schule des „Künstlerinnen-Vereins“ in München, ehe sie in die „Phalanx“-Kunstschule in München eintrat, in der auch Frauen unterrichtet wurden. Münter besuchte dort den Bildhauer-Kurs von Wilhelm Hüsgen und den „Abendakt“ in der Malklasse von Kandinsky.



Gabriele Münter beim Malen in Kallmünz
(Foto von Stephanie Kulbach, © CCC
Cinema und Television)

„Verführt, benutzt und weggeworfen, wenn die Blütezeit vorbei ist?“

Münter und Kandinsky verdeutlicht am Beispiel seiner Frauenfiguren (Gabriele Münter, Marianne von Werefkin und Maria Marc) auch, dass die vorgeblich anti-bürgerliche Attitüde der männlichen Künstler auf Kosten der Frauen geht. Drei der im Film gezeigten Künstlerpaare lebten in „wilder Ehe“ zusammen: Wassily Kandinsky und Gabriele Münter von 1903 bis 1916, Alexej von Jawlensky und Marianne von Werefkin von 1895 bis 1922 sowie Franz Marc und Maria Franck von 1905 bis 1913 (vgl. Engels & Trischberger 2024, S. 98). Eindrucksvoll bringt Hauptdarstellerin Vanessa Loibl Münters Wechselbad der Gefühle zum Ausdruck, das in Verzweiflung und tiefer Depression gipfelt, nachdem sie über Umwege von Kandinskys neuer Ehe erfahren hat.

Fragen, Anregungen und Arbeitsaufträge:

- Charakterisieren Sie die Person Gabriele Münter und beschreiben Sie ihre Entwicklung im Film.
- Beschreiben und bewerten Sie die Beziehung von Münter und Kandinsky.
- In vielen Biografien wird Gabriele Münter als „Opfer“ und Kandinsky als „Täter“ stilisiert. Diskutieren Sie diese Einschätzung vor dem Hintergrund des Films.
- Die Binnenhandlung des Films spielt in der Kaiserzeit. Nennen Sie Rechte, die Frauen erst durch die Weimarer Reichsverfassung von 1919 erhielten.
- *Gabriele Münter in all ihren Facetten zu zeigen, heißt deshalb auch, die Beziehung zu Kandinsky nicht als Scheitern weiblicher Emanzipation, sondern als Ausdruck ihrer Unbeugsamkeit zu begreifen.* So schreiben Alice Brauner (Produzentin und Drehbuchautorin des Films) und Heike Gronemeier in ihrem aktuellen Buch „Münter & Kandinsky“ (2024, S. 12). Diskutieren Sie diese Einschätzung vor dem Hintergrund der im Film gezeigten Stationen ihrer Beziehung.
- Wie werden Frauen in der Kunst heute wahrgenommen? Hat das Geschlecht einer Künstlerin bzw. eines Künstlers heute noch einen Einfluss auf die Einschätzung und Wahrnehmung ihrer bzw. seiner Kunst?
- Erfahren die Werke von Künstlerinnen heute eine ähnliche kunsthistorische Beachtung und Wertschätzung wie die ihrer männlichen Kollegen?

Filmische Gestaltung

MÜNTER & KANDINSKY ist ein Künstlerfilm: Als Subgenre des biografischen Spielfilms („*Biopic*“) erzählt er vom Leben zweier bedeutender Künstlerpersönlichkeiten. In seiner Binnenhandlung konzentriert sich der Film auf die gemeinsamen Jahre von Gabriele Münter und Wassily Kandinsky und spannt einen Bogen von 1900 bis in die 1920er Jahre.

Rückblende: Münters Erinnerung an die gemeinsame Zeit mit Kandinsky

MÜNTER & KANDINSKY beginnt mit einer Sequenz, die von der Durchsuchung eines Hauses in Murnau im Jahr 1942 erzählt. Als zusätzliche akustische Hinweise zur Datierung dienen zahlreiche Begriffe der NS-Sprache wie „Reichskunstkammer“, „entartete Kunst“, „Volksfeind“, „Blutsverräterin“, „reichskonform“ und „der Führer“. Visuell wird auch durch die Kleidung der Durchsuchenden, die zum Teil Wehrmachtsuniformen tragen, deutlich, dass es sich um die NS-Zeit handelt.

Formal wird die folgende Rückblende durch eine *Überblendung* markiert: Nachdem Münter im Flur des „Russenhauses“ ein Foto betrachtet hat, verblasst das Filmbild (Abb. 1). Nachdem eine beschlagene Scheibe freigewischt wurde (Abb. 2), ist die Skyline von New York zu sehen (Abb. 3). Eine Texteinblendung in der nachfolgenden Einstellung informiert, dass wir uns in „New York, 1900“ befinden (Abb. 4), während der Dialog verdeutlicht, dass sich Gabriele „Ella“ Münter zusammen mit ihrer Schwester Emmy nach längerem Aufenthalt in den USA auf der Rückfahrt befinden.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

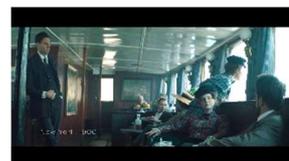


Abb. 4

Kandinskys Erinnerungen und subjektive Wahrnehmung

Die Binnenhandlung des Films beginnt und endet mit Gabriele Münter. In einer Sequenz, die von der ersten körperlichen Annäherung der beiden erzählt, wechselt der Film jedoch auffällig die Perspektive, um das innere Erleben Kandinskys zum Ausdruck zu bringen. Nachdem seine Brille in den See gefallen ist, wird Kandinsky an seine Kindheit erinnert: Während eines Venedig-Aufenthalts der Familie Kandinsky erfuhr der kleine Wassily, dass seine Mutter die Familie verlassen wird. Kandinskys Blick ins Leere, verkantete Kamera, Untersicht, Tongestaltung (siehe Abb.): Die filmische Gestaltung verdeutlicht, dass es sich um eine Erinnerung Kandinskys handelt, die erst endet, als Gabriele mit der Brille wieder auftaucht.



Kurz danach zeigt der Film mit Hilfe der *subjektiven Kamera* die Welt aus den Augen Kandinskys: Nachdem Gabriele Wassily die Brille aufgesetzt hat, sieht er seine Schülerin und Geliebte wieder klar und deutlich (siehe Abb. unten).



Auszüge aus Briefwechseln

Zu Münters Nachlass gehörten auch rund 900 vielseitige Schreiben von Kandinsky und Münter, aus denen im Film mehrfach zitiert wird. Mal ist der Schreibende beim Verfassen des Briefes zu sehen (oft in Detailaufnahmen der Hand), mal wird der Adressat beim Lesen des Briefes gezeigt, während im Off die Stimme des Schreibenden zu hören ist. So gelingt es MÜNTER & KANDINSKY, die beiden Künstler authentisch zu Wort kommen zu lassen. Darüber hinaus werden auch Briefe an andere Adressaten zitiert, wie Münters Karten an Freundin Margarete „Susala“ Susman (eine bekannte Essayistin und Poetin) oder Kandinskys Brief an den „Sturm“-Galeristen Herwarth Walden.



Kandinsky schreibt an Ella



Ella liest Brief von Kandinsky



Ellas Brief an Susala



K.s Brief an Walden

Montagesequenzen

Zu den filmischen Höhepunkten von MÜNTER & KANDINSKY gehören die Montagesequenzen, in denen Zeit gerafft wird (zusammenfassende M.) oder eine Situation oder Stimmung beschrieben wird (beschreibende M.). So wird die mehrjährige Reisetätigkeit des Paares in einer knapp zweiminütigen Sequenz zusammengefasst, die von Gabrieles Abschied von ihrer Freundin Susala 1904 bis zur Ankunft des Paares in Sèvres 1906 erzählt (46:43-48:25): Wechselnde Schilder markieren das Ziel des Zuges („München – Basel“, „Basel – Marseille“), Fotos und Postkarten dokumentieren die Stationen der Reise, während die Musik und Münters Stimme im Off als akustische Klammer fungieren.



Zugschild



Fotos aus Tunis



Fotos aus Florenz



Postkarte aus Verona

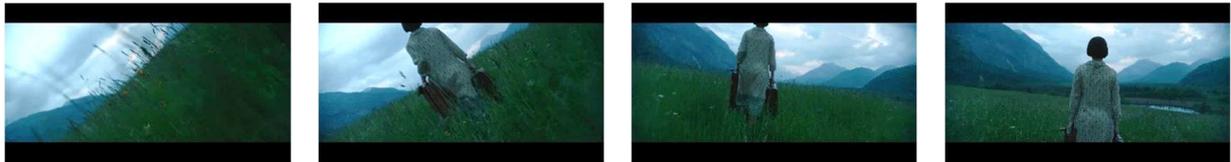
Andere Montagesequenzen versuchen, die Charakteristika des „Blauen Reiters“ filmisch zum Ausdruck zu bringen. Hier ragt besonders die Sequenz heraus, die das Konzert von Arnold Schönberg, dessen Musik als akustische Klammer fungiert, mit dem künstlerischen Schaffen Kandinskys verbindet (TC 1:06:39-1:08:52). Regisseur Rosenmüller gelingt es hier mit Hilfe von Cutter Raimund Vienken, Kandinskys Idee vom Verschmelzen verschiedener Sinneseindrücke (Synästhesie) mit filmischen Mitteln zum Ausdruck zu bringen.

Vergangenheit lebendig machen

MÜNTER & KANDINSKY ist auch ein Ausstattungsfilm. Mit Hilfe der Gewerke Szenenbild (Adrienne Zeidler), Kostümbild (Mirjam Muschel) und Maskenbild (Sylvia Reusch) gelingt es dem Film, die 1900er und 1910er-Jahre anschaulich werden zu lassen.

Der Schluss: Ende und Neuanfang

Die Liebesgeschichte von Gabriele Münter und Wassily Kandinsky hat kein *Happy End*. Dennoch endet der Film versöhnlich: Nachdem Münter durch eine Therapie bei Johannes Müller langsam wieder zurück ins Leben gefunden hat, geht sie in der letzten Sequenz des Films mit ihren Malutensilien durch das Blaue Land. Auf dem Steg, auf dem sie sich 1902 mit Kandinsky geliebt hat, wirft sie die Brille des Malers in den See (TC 1:54:32-1:55:03). Als sie danach durch die Landschaft streift, in der sie 1908 mit Kandinsky, Jawlensky und Werefkin gemalt hat, schwankt die verkantete Kamera taumelnd nach rechts und zurück nach links, ehe sie sich horizontal einpendelt (siehe Abb. unten).



Münter, so erzählt der Film, hat das Kapitel Kandinsky abgeschlossen. Die Welt kommt wieder ins Lot. Münter findet ihr Gleichgewicht wieder und ist bereit für einen Neuanfang. Konsequenz zeigt die letzte Einstellung daher, wie Münter ihren Pinsel nimmt, frontal auf die Kamera zubewegt und zu malen beginnt (siehe Abb. unten).



Fragen, Anregungen und Arbeitsaufträge:

- Zu Beginn der Eröffnungssequenz informiert eine Texteinblendung über Zeit und Ort der Handlung. Welche zusätzlichen visuellen und akustischen Hinweise gibt der Film auf die NS-Zeit?
- Mehrfach werden in der Binnenhandlung Montagesequenzen eingesetzt, Recherchieren Sie in einem Online-Filmllexikon (z.B. dem Lexikon der Filmbegriffe oder dem Glossar von „Kinofenster.de“), was man darunter versteht, und nennen Sie Beispiele für zusammenfassende und beschreibende Montagesequenzen in MÜNTER & KANDINSKY.
- Erläutern Sie, mit welchen filmischen Mitteln die Schönberg-Konzert-Sequenz (TC 1:06:23-1:08:52) Kandinskys synästhetische Wahrnehmung und seine Idee von einer „allumfassenden Kultursynthese“ zum Ausdruck bringt.
- Woran ist zu erkennen, dass die Handlung des Films vor allem in den 190er und 1910er Jahren angesiedelt ist? Nennen Sie Hinweise auf der Ebene von Szenenbild (z.B. Möbel, Alltagsgegenstände), Kostümbild (Kleidung) und Maskenbild (Frisuren).
- Beschreiben und interpretieren Sie die letzte Einstellung des Films, in der Gabriele Münter frontal in die Kamera schaut und damit die „Vierte Wand“ durchbricht. Achten Sie dabei besonders auf Mimik, Kamerabewegung, Lichtgestaltung und Musik.
- Filmmusik: Im Film sind häufig (Jazz-) Blasinstrumente zu hören. Welche Stimmung wird durch diese ungewöhnliche Instrumentierung hervorgerufen?

Literaturhinweise

- BRAUNER, Alice & GRONEMEIER, Heike (2024). *Münter & Kandinsky. Von der Macht der Farben und einer fatalen Liebe*. München: Penguin Verlag.
- EICHNER, Johannes (1957). *Kandinsky und Gabriele Münter. Von Ursprüngen moderner Kunst*. München: Bruckmann.
- ENGELS, Sibylle & TRISCHBERGER, Cornelia (2024). *Der Blaue Reiter. Die Künstler, ihr Leben, ihre Zeit*. München u.a.: Prestel Verlag (4. Aufl.).
- FRIEDEL, Helmut & HOBERG, Annegret (2007). *Der Blaue Reiter im Lenbachhaus München*. München: Prestel Verlag, 2007.
- HOBERG, Annette (1994). *Wassily Kandinsky und Gabriele Münter in Murnau und Kochel 1902-1914*. Briefe und Erinnerungen. München u.a.: Prestel.
- HOBERG, Annette (2016). *Gabriele Münter*. München: Klinkhardt & Biermann (Junge Kunst 22).

- HOBERG, Annegret & FRIEDEL, Hemut (Hg.) (1992). *Gabriele Münter. 1877-1952. Retrospektive*. München: Prestel-Verlag, hier bes. S. 10-25 (Biographie).¹²
- JANSEN, Isabelle (Hg.). (2017). *Gabriele Münter 1877-1962 - Malen ohne Umschweife*. München u.a.: Lenbachhaus/Prestel Verlag, hier bes. S. 256-257 („Lebensstationen von Gabriele Münter“).¹³
- KLEINE, Gisela (1990). *Gabriele Münter und Wassily Kandinsky. Biographie eines Paares*. Frankfurt am Main: Insel Verlag.
- KLEINE, Gisela (2020). *Gabriele Münter und Wassily Kandinsky. Biographie eines Paares*. Mit einem farbigen Bildteil und zahlreichen weiteren Abbildungen. Berlin: Insel Verlag (Insel Taschenbuch 4866). [Überarbeitete Neuauflage der Erstausgabe von 1990]
- SCHRÖDER, Stefanie (2018). *Gabriele Münter. Ein Leben zwischen Kandinsky und der Kunst*. Romanbiografie. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder (Überarbeitete Neuauflage).
- VON BRAUCHITSCH, Boris (2017). *Gabriele Münter. Eine Biografie*. Mit zahlreichen Abbildungen. Berlin: Insel Verlag (Insel Taschenbuch 4590).

Webtipps

Zum Film:

<https://muenterrundkandinsky.de/> Film-Website des deutschen Verleihs

Biografie von Gabriele Münter:

<https://www.dhm.de/lemo/biografie/gabriele-muenter>

LeMo: Gabriele Münter 1877-1962 (Dr. Lutz Walther & Janca Imwolde, 2014)

<https://www.lenbachhaus.de/digital/sammlung-online/person/muenter-gabriele-7463>

Lenbachhaus: Biografie von Gabriele Münter

<https://www.deutsche-biographie.de/pnd118585525.html#ndbcontent>

Neue Deutsche Biographie 18 (1997), S. 546-547 [Online-Version]:

Art. „Münter, Gabriele“ (Autorin: Annegret Hoberg)

<https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/gabriele-muenter/>

FemBio: Gabriele Münter

Der Blaue Reiter:

<https://www.lenbachhaus.de/digital/sammlung-online/album/der-blaue-reiter>

Lenbachhaus: Der Blaue Reiter (Sammlung Online)

<https://www.br.de/themen/kultur/inhalt/kunst/blauer-reiter-jahrestag124.html>

BR: 100 Jahre „Blauer Reiter“ (Zahlreiche Beiträge)

Podcasts und Radiofeatures zu Münter, Kandinsky & Co.:

<https://www.ardaudiothek.de/episode/das-kalenderblatt/22-1-1909-neue-kuenstlervereinigung-muenchen-gegruendet/bayern-2/85449824/> Bayern 2 (Das Kalenderblatt, 22.1.2021):

22.1.1909: Neue Künstlervereinigung München gegründet (Autorin: Katharina Hübel)

¹² Anm.: Diese Publikation erscheint „anlässlich der Ausstellung in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München, vom 29. Juli – 1. November 1992 und in der Schirn-Kunsthalle, Frankfurt, vom 29. November 1992 – 10. Februar 1993; Liljevalchs Konsthall, Stockholm, vom 4. April – 31. Mai 1993“.

¹³ Anm.: "Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung 'Gabriele Münter (1877-1962). Malen ohne Umschweife'. Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München 31. Oktober 2017 - 8. April 2018, Louisiana Museum of Modern Art, Humlebæk, Dänemark 3. Mai - 19. August 2018, Museum Ludwig, Köln 15. September 2018 - 13. Januar 2019“.

<https://www.ardaudiothek.de/episode/bayerisches-feuilleton/kandinsky-muenter-jawlensky-werefkin-und-co-die-neue-kuenstlervereinigung-muenchen-1909-1912/bayern-2/84723388/>

Bayern 2 (Bayerisches Feuilleton, 30.12.2020): Kandinsky, Münter, Jawlensky, Werefkin und Co. - Die Neue Künstlervereinigung München (1909-1912) (Autorin: Ute Mings)

<https://www.ardaudiothek.de/episode/bayerisches-feuilleton/land-und-leute-gabriele-muenter-von-allen-reisen-hierhin-zurueck/bayern-2/13013519/>

Bayern 2 (Bayerisches Feuilleton, 1.1.2024): Gabriele Münter - "Von allen Reisen hierhin zurück" (Autorin: Justina Schreiber)

Lehrplanbezüge

Beispielhaft möchten wir Sie auf ausgewählte Lehrplanbezüge für Schulen in *Bayern* hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrpläneinheiten anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Kunst (Realschule), Jahrgangsstufe 10. Lernbereich 2: Bildende Kunst.

Kompetenzerwartungen: Die SuS „erschließen sich systematisch traditionelle und zeitgenössische Kunstformen (u. a. in Ausstellungen, bei Atelierbesuchen) auch mithilfe von bildexternen Informationen, um Bildaussagen selbständig zu deuten und dazu persönlich Stellung zu nehmen“; „setzen die Entwicklungen der Kunst seit dem 20. Jahrhundert mit deren zeitgeschichtlichen Hintergründen in Bezug, um Kunstströmungen im Spannungsfeld von Anpassung an den Zeitgeschmack und Provokation, Propaganda und Protest zu verstehen“; „beschreiben mithilfe der **systematischen Bildanalyse inhaltliche und stilistische Merkmale moderner** sowie zeitgenössischer **Malerei**, erkennen die bildnerische Wirkung und Aussage und wenden ihre Erkenntnisse bei der eigenen Bildgestaltung an“; „ordnen Bildwerke begründet (z. B. anhand von Inhalten, Gestaltungsmitteln, Bildaussagen) **kunstgeschichtlichen Epochen** zu und vergleichen sie mit Bildern, z. B. aus der Jugendkultur, der Alltagswelt oder der **Kunstströmungen des 20. Jahrhunderts** bis zur Gegenwart“.

Inhalte zu den Kompetenzen: „Gegenstand: **Expressionismus**“ (hier explizit: **Der Blaue Reiter**), „Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts“ (hier explizit: Wassily **Kandinsky**, Franz **Marc**), Gestaltungselemente und -prinzipien: „Farbe: Ausdrucksfarbe, autonome Farbgebung“. „**Farbe und Form**: Abstrahierung, Abstraktion“.

Kunst (Gymnasium), Jahrgangsstufe 11. Lernbereich 1: Bildende Kunst.

Kompetenzerwartungen: Die SuS „vergleichen an **exemplarischen Werken der Klassischen Moderne** (um 1900 bis 1945) **signifikante Bildsprachen und Strategien**. Sie nähern sich den Werken zunächst subjektiv, prüfen und interpretieren diese. Dabei nehmen sie exemplarisch das Spannungsfeld gleichzeitig nebeneinander stattfindender Transformationen und Brüche der Avantgarden mit traditionellen Kunstbegriffen in den Blick. Sie reagieren bildnerisch auf die Werke“; „erörtern die **Diffamierung der Klassischen Moderne** sowie außereuropäischer Bildsprachen **durch die Nationalsozialisten** und reflektieren den Einfluss weltanschaulicher Haltungen auf ästhetische Urteile“.

Inhalte zu den Kompetenzen: „Multiperspektivität, Deformation, Dekonstruktion, Figuration und Abstraktion“; „exemplarische künstlerische Positionen der klassischen Moderne“; „politische Instrumentalisierung von Kunst“.

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF). Anschrift: Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden. Telefon (0611) 2052288. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.film-kultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autor: Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: Camino Filmverleih (Plakat), CCC Cinema und Television (Screenshots), abweichende Nachweise bei der jeweiligen Abbildung. Erstellt im Auftrag von Camino Filmverleih im Oktober 2024.

Anhang

Lebensstationen von Gabriele Münter

- 1877 19.02.: **Gabriele Münter** wird in Berlin geboren.
- 1878 Übersiedlung der Familie nach Herford
- 1884 Umzug der Familie nach Koblenz
- 1886 Tod des Vaters
- 1897 Beginn des Zeichenstudiums an einer Privatschule in **Düsseldorf**
November: Tod der Mutter
- 1898-1900 Zweijähriger Aufenthalt mit Schwester Emmy bei Verwandten in den **USA**
- 1901 Studium an der privaten Schule des „Künstlerinnen-Vereins“ in **München**
- 1902 Eintritt in die „**Phalanx**“-**Kunstschule** in München: Münter besucht den Bildhauer-Kurs von Wilhelm Hüsgen (1877-1962) und den „Abendakt“ in der Malklasse von Kandinsky.
Sommer: Münter nimmt am mehrwöchigen Malaufenthalt der „Phalanx“-Malklasse von Kandinsky in **Kochel** teil. Auf Bitte Kandinskys reist Münter vorzeitig ab, bevor Kandinskys Frau Anja eintrifft.
August/September: Münter reist zu ihren Geschwistern nach Bonn.
- 1903 Juli: Während der Studienreise der „Phalanx“-Malklasse nach **Kallmünz** in der Oberpfalz kommt es zur heimlichen Verlobung von Kandinsky und Münter. [Dort entstehen u.a. Münters Ölgemälde „Kandinsky beim Landschaftsmalen“ und Kandinskys Ölgemälde „Kallmünz – Gabriele Münter beim Malen I“]
- 1904 Beginn der mehrjährigen Reisetätigkeit des Paares (bis 1907)
- 1906/07 Einjähriger Aufenthalt im Pariser Vorort **Sèvres**. Münter wohnt im Winter vorübergehend getrennt von Kandinsky in **Paris** und besucht die Académie de la Grande Chaumière.
- 1907 Im Pariser „Salon des Artistes Indépendants“ werden sechs Gemälde Münters ausgestellt.
Juni: Rückkehr des Paares nach Deutschland
- 1908 Mit ihren Malerfreunden **Alexej von Jawlensky** (1864-1941) und **Marianne von Werefkin** (1860-1938) arbeiten Münter und Kandinsky in **Murnau** und Umgebung.
- 1909 22.01.: Gründung der „**Neuen Künstlervereinigung München**“ (N.K.V.M.). Mitglieder sind u.a. Adolf Erbslöh, Leonhard Frank (Schriftsteller), Alexej von Jawlensky, Wassily Kandinsky, Alfred Kubin (Schriftsteller), Gabriele Münter, Marianne von Werefkin. Kandinsky übernimmt den Vorsitz.
21.08.: Gabriele Münter erwirbt das Haus an der Kottmüllerallee in Murnau.
01.12.: Erste Ausstellung der „Neuen Künstlervereinigung München“ (N.K.V.M.) in der *Modernen Galerie Heinrich Thannhauser* (bis 15.12.)
- 1910 01.09.: Zweite Ausstellung der N.K.V.M. in der Thannhauser-Galerie (bis 14.09.)
- 1911 01.01.: Auf dem Neujahrsempfang bei Alexej von Jawlensky und Marianne von Werefkin lernen Gabrielle Münter und Wassily Kandinsky **Franz Marc** (1880-1916) persönlich kennen.

- Ende August: Redaktionssitzung für den Almanach „Der Blaue Reiter“
- 02.12.: Nach einem von Kandinsky und Marc geplanten „Krach“ (Anlass ist Kandinskys Gemälde „Das Jüngste Gericht/Komposition V“) treten Marc, Münter und Kandinsky aus der „N.K.V.M. aus. (Jawlensky und Werefkin verlassen sie erst 1912.)
Kandinskys kunsttheoretische Schrift „Über das Geistige in der Kunst“ erscheint.
- 18.12.: „Erste Ausstellung der Redaktion »Der Blaue Reiter«“ in der *Modernen Galerie Heinrich Thannhauser* (bis 1.1.1912) – parallel zur Ausstellung der „N.K.V.M.“.
- 1912 Zweite Ausstellung der Redaktion „Der Blaue Reiter“ in der *Galerie Hans Goltz*
- 1913 06.01.: Eröffnung einer Einzelausstellung Gabriele Münters in der *Galerie „Der Sturm“* von Herwarth Walden (Berlin)
- 1914 01.08.: Beginn des Ersten Weltkriegs
Münter und Kandinsky emigrieren in die Schweiz.
26.09.: **August Macke** fällt bei Perthes-lès-Hurlus (Frankreich).
- 1915 Exil in Skandinavien (Münter) und Rußland (Kandinsky)
23.12.: Kandinsky kommt in Stockholm an und bleibt bis März.
- 1916 04.03.: **Franz Marc** fällt in Braquis bei Verdun (Frankreich).
16.03.: Kandinsky reist von Stockholm wieder nach Moskau ab.
- 1920 Münter kehrt nach Deutschland zurück.
- 1922 Juni: Kandinsky wird Lehrer am Bauhaus.
- 1927 31.12.: Erste Begegnung mit **Johannes Eichner** (1886-1958)
- 1931 Münter lässt sich endgültig in Murnau nieder.
- 1933 Kandinsky muss das Bauhaus in Dessau verlassen und emigriert nach Neuilly-sur-Seine.
- 1944 13.12.: Kandinsky stirbt im Alter von 78 Jahren in Neuilly-sur-Seine bei Paris.
- 1949 03.09.: Im Münchener „Haus der Kunst“ wird eine „Blaue Reiter“-Ausstellung eröffnet – dort wo 1937 die „Große Deutsche Kunstausstellung“ stattgefunden hatte.
- 1949-53 Wanderausstellung „Gabriele Münter. Werke aus fünf Jahrzehnten“
- 1957 Aus Anlass ihres 80. Geburtstags stiftet Münter der Städtischen Galerie im Lenbachhaus (München) die noch in ihrem Besitz befindlichen frühen Werke Kandinskys sowie weiterer Mitglieder des „Blauen Reiters“ und zahlreiche eigene Werke.
Doppelausstellung „*Kandinsky und Gabriele Münter. Werke aus fünf Jahrzehnten*“ im Lenbachpalais (München)
Münters Lebensgefährtin Johannes Eichner veröffentlicht sein Buch „*Kandinsky und Gabriele Münter. Von Ursprüngen moderner Kunst*“.
- 1962 19.05.: Münter stirbt in Murnau am Staffelsee.
- Quelle: Hoberg 2016, S. 52-67 (Biographie); Hoberg & Friedel 1997, S. 10-25 (Biographie); Jansen 2017, S. 256-257 (Lebensstationen von Gabriele Münter) und eigene Recherchen (Michael M. Kleinschmidt).

Wichtige Dialoge: Filmzitate zur Kunst

Kandinsky zu seinen Schülern beim Sommerkurs 1902:

Sich irgendwo hinstellen und die Landschaft abmalen. So wird das seit Jahrhunderten gemacht. Ich sage Ihnen: Trennen Sie sich vom Subjekt. Lasst die Natur, den Himmel, aber vor allem vor allem die Farben auf Euch wirken. Jeder soll seine eigene Welt neu erfinden. [...] Ich möchte, dass Sie hier und jetzt malen. So, wie Sie die Natur erleben. So, wie sie sie fühlen. Und denken Sie daran: Keine Grenzen!

Kandinsky und Münter beim Sommerkurs 1902:

Kandinsky: Du willst also sagen, du spürst nicht die Seelenverwandtschaft zwischen uns? [...] Weißt du, Ella, wahre Künstler, sie gucken mit ihrem eigenen Seelentraum auf die Welt. Sie bringen ihre innere Welt zum Ausdruck. Das gelingt ihnen aber nicht. Nicht so wie dir. – Münter: Ich male einfach das, was mich für den Moment fasziniert, ohne lange über Farben und Komposition nachzudenken. – Kandinsky: Ja. Ja, ich verstehe. Unendlich viele Sinneseindrücke spontan auf die Leinwand bannen.

Die zwei Künstlerpaare 1908:

Werefkin (liest vor): „Wir gehen aus von dem Gedanken, dass der Künstler außer den Eindrücken, die er von der äußeren Welt, der Natur, erhält, fortwährend in einer inneren Welt Erlebnisse sammelt.“ So möchten wir mit dem Rundbrief beginnen. Wie findet Ihr das? – Kandinsky: Also, ich finde, dass hört sich sehr gut an. – Jawlensky: [...] Und Namen haben wir auch schon: Neue Künstlervereinigung München. Seid Ihr dabei?

Gabriele Münter zu Kandinsky 1908:

Münter (off): Wassily, ich habe es geschafft. Vom impressionistischen Naturabmalen hin zum Fühlen eines Inhalts, zum Abstrahieren, zum Geben eines Extraktes.

Gabriele Münter zu Marianne von Werefkin beim Picknick am See 1908:

Münter: Durch Alexej bemühe ich mich nicht mehr um eine nachrechenbare Form der Dinge. Ich male jetzt, was ich fühle. Vereinfachte Formen, große Flächen. Ich stelle die Welt dar, wie sie mir wesentlich erscheint, wie sie mich packt.

Gespräch im Salon von Werefkin 1911 (1:03:09-1:06:23):

Kandinsky: Wir müssen uns gegen das Akademische stemmen. [...] Nun, wir müssen eine spirituelle Ebene in die Kunst bringen. Unsere Bilder sollen für sich sprechen, nicht ihre historische Konnotation. – Jawlensky: Das sagst ausgerechnet du, dessen Lieblingsbild Impressionismus-Heuhaufen von Monet ist? – Kandinsky: Ja, ich hätte aber nie gewusst, dass es sich um einen Heuhaufen handelt, wenn es nicht im Katalog erklärt worden wäre. – Franz Marc: Hauptsache der Künstler verleiht seinem Bild die Form, die für ihn wahrhaftig ist. – Kandinsky: So ist es. Und ... danke für das Stichwort, Franz. [Er präsentiert ein neues Gemälde]. Dieses Bild will ich euch heute als Vision um [sic!] ein Verständnis von neuer Kunst zeigen. – Marc: Aber das ist ja... Wassily, diese Bewegung, diese... diese Farbigkeit! Das... das ist revolutionär! – Münter: Es ist der Heilige St. Georg, den Wassily schon öfter porträtiert hat. – Kandinsky: Aber: Das hier ist das erste Mal, das ich ihn wahrhaftig gemalt habe. So, wie ich ihn spüre. Ihn, der für den Sieg des Geistes kämpft. – Jawlensky: Man wird uns bei nächster Ausstellung wieder in der Luft zerreißen. Kandinsky: Ja, wahrscheinlich. Ich höre es doch schon: „Bitte möglichst nur verständliche Werke“. – Werefkin: Glaub mir, die Münchner Gesellschaft ist noch nicht reif für sowas. Sie klebt am Gegenständlichen, am Abbild der Natur. – Kandinsky: Eben. Und damit ist jetzt Schluss. Und... mit meiner Mitgliedschaft in der Neuen Künstlervereinigung München. – Marc: Ja, Wassily und ich, wir – und Ella natürlich – wir planen einen Almanach. In dem sollen nur Künstler zu Wort kommen, aus dem In- und Ausland. – Münter: Unser Aufbruch in die Moderne heißt nicht einfach: Zack, Farbe auf die Leinwand. Schön bunt und wild, und das war´s. Unsere Farben haben eine Bedeutung. – Kandinsky: Zinnoberrot zum Beispiel. Es zieht an und reizt, wie die Flamme. Ein

grelles Zitronengelb tut dem Auge nach längerer Zeit weh. Das Auge wird unruhig und sucht Vertiefung und Ruhe in... Blau und in Grün. – Werefkin: Wie auch immer. Wir besprechen das ein andermal weiter. Das Konzert von Schönberg beginnt gleich.

Kandinsky, Marc und Münter (1:09:28-1:12:35):

Franz Marc: Das braucht es, diesen Aufbruch. – Münter: Aber vergesst bei diesem Aufbruch die Münchener Kritiker nicht. [...] Kandinsky: Allesamt Vollidioten. Aber sie werden schon noch sehen. Die Wucht der Farbe wird unser Markenzeichen sein. – Münter: Und die Farben müssen wir genauso uneingeschränkt beherrschen wie die Linien. – Kandinsky: Ja, das konntest du ja schon immer. Ganz intuitiv. So wie du mir in ganz vielen Dingen weit voraus bist. – Münter: Soweit ich mich erinnern kann, warst du all die Jahre mein Lehrer und nicht umgekehrt. – Marc: Aber, Freunde, genau darum geht es doch, oder? Keine starren Regeln mehr. So wie unser Zusammenleben müssen sich unsere Motive von der Realität lösen. Sich befreien von den Gesetzen der Schwerkraft und des Raumes. – Kandinsky: Wir müssen uns allen Kunstrichtungen öffnen. Denn Kunst – ganz egal ob Musik oder Malerei – muss einer inneren Notwendigkeit entspringen. Ich meine, guckt euch Schönberg an. Er hat eine ganz neue Freiheit in der künstlerischen Gestaltung geschaffen. Eine Wahrnehmung des inneren Klangs. Eine Verknüpfung der Kunst. Aller Zeiten und aller Völker. Eine allumfassende Kultursynthese. [Er wiederholt:] Eine Verknüpfung der Kunst. Aller Zeiten und aller Völker. Eine allumfassende Kultursynthese. – Marc: Dann kann Kunst auch die Welt verbessern. – Kandinsky: Ja, deswegen geben wir auch die Publikation, den Almanach, heraus, in dem wie die neuesten künstlerischen Bewegungen in Frankreich, Deutschland und Russland vorstellen. – Marc: Ach, übrigens: Macke kommt übermorgen. Dann können wir das auch gleich mit ihm besprechen. [...]

Treffen mit August Macke (1:12:35-1:15:57):

Kandinsky: Wir müssen die seelischen Momente in unserem Werk akzentuieren, die Abbildung der Wirklichkeit vermeiden. Das kann die Fotografie erledigen. – Marc: Ja also, wenn du so willst, die seelischen Momente verbunden mit einer Vergeistigung der Kunst bis hin zum Abstrakten. [...] Dazu gründen wir eine Redaktion und geben einen Almanach heraus. – Münter: Wir haben auch schon einen Namen. [...]

August Macke: Eure Vision interessiert mich. Wirklich. Aber ich weiß nicht so recht, ob das Gegenständliche gänzlich verschwinden sollte. Es kommt doch eher auf eine neue Herangehensweise an, wie wir die Dinge farblich und gestalterisch inszenieren. – Münter: August, begreifen Sie Wassily's Vision denn nicht? Es geht um die innere Notwendigkeit des Künstlers. – Marc: Ella, jetzt bitte! Reagier doch nicht gleich so überempfindlich. August befürwortet nun mal das Expressive, und hat das... das Abstrakte lediglich zur Diskussion gestellt. – Kandinsky: Was passt Ihnen denn konkret nicht, lieber August? – Macke: Das große Geistige ihrer Bilder erschließt sich mir nicht so recht. Vieles ist zu wild, zu mystisch, zu unverständlich. Mystifikation schadet meiner Meinung nach den Bildern und ... trübt die Augenfreude. [...] – Münter: Mystifikation bedeutet, die Kunst kommt aus dem Inneren. Aus der Seele. So wie bei meinen Bildern. – Maria Marc: Also bitte, Ella. Die Einfachheit Deiner Mittel, das Spontane, Unbedarfte Deiner Bilder, grad so, wie Dir der Pinsel gewachsen ist. Wie kannst du das mit Franz und Wassily vergleichen? Die beiden machen sich monatelang Gedanken über ihre Werke, fertigen unendliche Skizzen an, bevor es an die große Leinwand geht. – Münter: Du bist doch nur eifersüchtig, weil meine Kunst erfolgreich ist und von dir keiner spricht. – Maria Marc: Das ist infam. Ich hab das Malen aufgegeben, um Franz zu unterstützen, weil er im Mittelpunkt stehen soll und nicht ich. – Münter: Maria, du bist eine ehemalige Zeichenlehrerin. Du hast nichts aufgegeben, was sich aufzugeben gelohnt hätte. Da war einfach nichts Außergewöhnliches in deiner Malerei. Franz ist ein gutes Alibi für deine Erkenntnis, nur Mittelmaß zu sein. [...] – Maria Marc: Ach, und du bist die große anerkannte Künstlerin? – Münter: Meine Kunst wird als einzige von den Kritikern gewürdigt. [...]

Bei der Ersten Ausstellung des „Blauen Reiters“ 1911 (1:16:57-1:20:07):

Paul Klee: Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.